

... dass Christi Leiden an mir nicht vergebens sei *Mutmaßliche sterbliche Überreste hingerichteter Täufer von 1529 gefunden*

Ende Mai 2008 wurden in Schwäbisch Gmünd beim Ausschachten einer Baugrube menschliche Knochen gefunden. Kripo und Staatsanwaltschaft stellten bald fest, dass es nicht um einen aktuellen Kriminalfall ging. Vielmehr weist der Fund fast 500 Jahre in die Geschichte zurück. Stadtarchivar Dr. Klaus-Jürgen Hermann vermutete als erster, es könne sich um 1529 hingerichtete Täufer handeln. Sechs Monate später konnte eine von der Landesdenkmalpflege organisierte Grabung durchgeführt werden. In Verantwortung von Dr. Susanne Arnoldt gruben einige Archäologiestudenten in der ersten Dezemberwoche 2008 die Skelette am Fundort aus und brachten sie in wissenschaftliche Obhut. Weitere Untersuchungen sollen nun zeigen, ob es sich bei den Funden tatsächlich um die sterblichen Überreste der enthaupteten Gmünder Täufer handelt.



Richtplatz in Schwäbisch Gmünd, Stich aus Märtyrerspiegel

Vor 479 Jahren, am 7. Dezember 1529, waren sieben Täufer in Schwäbisch Gmünd hingerichtet worden. Mitte Februar schon war die Gruppe, darunter der aus Augsburg kommende „Vorsteher und Aufwiegler“ Martin Zehentmaier, verhaftet worden. Neun Monate im Turmverlies, gütliche und peinliche Befragung (Folter) hatten sie nicht von ihrem Glauben abbringen können.

In der Bevölkerung gab es starke Sympathien für die Täufergemeinde. Der Stadtrat erließ ein Verbot, zu den Türmen zu gehen und mit den Gefangenen zu reden. Auch durfte sich niemand mehr an der Stadtmauer aufhalten. Es wurde verboten, in der Öffentlichkeit „deutsche Psalmen“ zu singen. Weder durch Zuspruch, noch durch Lieder sollten die im Turm Festgehaltenen ermuntert werden. – Prozess und Hinrichtung traute der Stadtrat sich erst zu, nachdem er vom Schwäbischen Bund militärische Unterstützung angefordert hatte. Eine Besatzung von 200 Mann Fußtruppen und 50 Reitern kamen am 1. Dezember nach Gmünd. Das Gericht tagte am 4. Dezember. Die Truppen blieben bis 22. Dezember, um oppositionelle Bürger in Schach zu halten.

Schon beim Prozess gab es Proteste. Die Verurteilten selbst wiesen ihre Richter darauf hin, dass unschuldig vergossenes Blut vor einem höheren Richter zu verantworten sei. Auf dem Weg zur Richtstätte sollen nach einem Bericht des Rates „die ungehorsamen Bürger und besonders die Weibspersonen den hinausgeführten Gefangenen zugeschrien und sie in ihrem Glauben gestärkt“

haben. Auch das blieb nicht ohne Strafe: Einige wurden eingesperrt oder ausgewiesen.

Die Sympathien richteten sich besonders auf den sechzehnjährigen Müllerburschen unter den zum Tod Verurteilten. Die täuferischen Quellen überliefern sogar die Intervention eines Adligen. Noch am Richtplatz habe er dem Müllerknaben angeboten, ihn durch Adoption zu retten, wenn er nur widerrufe. Der Junge jedoch antwortete: „Sollt ich das zeitliche Leben erhalten und Gott darum verlassen. ... Ich will meinen Geist Gott aufgeben und Christus befehlen, dass sein bittres Leiden, das er am Kreuz erduldet, an mir nicht vergebens sei.“ So wurde der Junge mit den sechs anderen enthauptet.

Gestern am Grabungsort in Gmünd. Es bewegt mich, die Skelette der damals durcheinander geworfenen und offensichtlich in Eile Verscharren zu sehen. Gefunden wurden zehn Skelette. Alle Quellen sprechen von sieben Hingerichteten. Täufertische Quellen nennen sieben Brüder, darunter ein Jugendlicher. Städtische Quellen erwähnen fünf Männer, eine Frau und einen Jugendlichen. Da jeweils drei und vier Skelette zusammen lagen, die weiteren einzeln abseits, könnte es sich bei den zusammenliegenden sieben um die hingerichteten Täufer handeln.

Am Tag darauf Nachricht, in der Dreiergruppe sei ein untenliegendes Skelett einer jugendlichen Person freigelegt worden. Ein starkes Indiz, dass es sich um die 1529 Hingerichteten samt dem in den Quellen erwähnten sechzehnjährigen Müllerjungen handeln könnte.

Wolfgang Krauß, 4.12.2008

Der Müllerjunge ist als einziger nicht namentlich bekannt. Die Namen der anderen Hingerichteten lauten: Martin Zehentmaier, Melchior Nachtrieb, Klaus Baur, Bonaventura Bopf, Wolf Eßlinger, Hans Geisels Mutter.

Im Laufe des Jahres 2009 soll nun der damals getöteten Märtyrer gedacht werden.

Wolfgang Krauß

Wolfgang Krauß <wolf@loewe-und-lamm.de>